Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 2

Artikel: Reflexionen über die Würde des Kaufmännischen Standes
Autor: Moore, Johann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543468

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anstalten und Vorbereitungen scheinen darum nothwendig zu seyn, weil das Gras und Kraut, wovon doch solche und andere wiederkäuende Thiere sich einzig und allein nähren, wenig oder fast keine thierische Bestandtheile besitzen, weswegen auch die Verwandlung derselben in die thierische Natur mehr Zubereitung erfordert, darum im Gegentheil die Raubthiere, welche vom Fleisch leben, nur einen einfachen Magen, und in Vergleichung mit den wiederkäuenden weit kürzere Gedärme haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Reflexionen über die Würde des Kaufmännischen Standes:

Aus Johann Moore, Abriß des gesellschaftlichen Lebens und der Sitten in Italien, 1 B.

Diejenigen, welche eine gute Erziehung erhalten, und ehe sie einen besondern Stand gewählt, gute Gesinnungen angenommen haben, werden diese Gesinnungen ihr Leben lang behalten; und vielleicht ist kein Stand, in welchem sie mit mehrerem Vortheil und Nutzen ausgeübt werden können, als in dem Stande eines Kaufmanns. In diesem Stande wird ein Mann von obbeschriebenem Charackter, indem er sein eigenes Privatvermögen vermehrt, der angenehmen Vorstellung genießen, daß er zugleich die Reichthümer und Macht seines Vaterlandes vergrößert, und tausenden seiner betriebsamen Landesleute Brod giebt. Von allen Ständen ist der seinige seiner Natur nach der unabhängigste. Der Kaufmann empfängt keinen Sold von seinem Monarchen wie der Soldat, noch von seinen Mitbürger wie der Rechtsgelehrte und Arzt. Oft fließt sein

Reichtum aus fremden Quellen, und er ist denen keine Verpflichtung schuldig, von welchen er ihn empfängt. Gewohnt Millionen im Umlaufe zu haben, sieht er weniger auf einige Guineen, als die Eigenthümmer der grösten Landgüter, und wir sehen täglich, besonders in Länder wo dieser Stand nicht für entehrend gehalten wird, daß der handelnde Theil der Einwohner die erhabensten Beweise von Großmuth und Vaterlandsliebe giebt. Aber in Ländern, wo Niemand der den gemeinsten Anspruch auf den Titel eines Edelmanns hat, sich in Handlung einlassen kann, ohne daß man glaubt, er habe sich erniedriget, werden sich wenigere Exempel von dieser Art finden. Und man muß gestehen, daß in einem jeden Lande denen, welche der Vortheil einer guten Erziehung nicht gehabt haben; die von Kindheit an nur zum Handel erzogen sind; und gelehrt worden sind, Geld als das schätzungswürdigste aller Dinge anzusehen, und sich und andere nach dem Maasstabe der Quantität, diese davon besitzen, zu messen; die beständig, mit Ausschliessung aller andern Vorstellungen in ihrem Gemüthe, die verschiedenen Mittel überdenken, ihr Vermögen zu vergrössern — daß diesen Leuten, sage ich, das Geld ein unmittelbarerer und eigentlicherer Gegenstand, als irgend einer Klaße von Menschen ist. Er dehnt sich in ihrer Einbildungskraft aus, wird über seinen wahren Werth geschäzt, und endlich, durch eine Umkehrung des Gebots Christi, als das einzige Nothwendige angesehen, das mit unablässigsten Eifer gesucht werden, und bey dem uns alles andere zufallen muß.